Nr. 23. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 15. Januar 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 14. Januar.

Deutscher Reichstag.

43. Sitzung vom 14. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Caprivi, v. Heyden, v. Bötticher, v. Marschall u. A.

Die Berathung des vom Abg. Auer beantragten Gesetzentwurfs wegen Aufhebung der Lebensmittelzölle in Verbindung mit dem Antrage Richter wegen Ermäßigung der Kornzölle resp. Revision des Zolltarifs wird fortgesetzt.

Abg. Brömel (frs.): Niemand hat mit größerer Befriedigung die gestrige Erklärung des Herrn Reichskanzlers vernommen, als meine Freunde und ich. Wir können diese Erklärung mit Fug und Recht als ein Pfand dafür nehmen, daß die verbündeten Regierungen bereit sind, in kürzester Zeit die bessernde Hand an unsere Zollgesetzgebung zu legen, wir können diese Erklärung betrachten als den Anfang einer grundsätzlichen Aenderung unserer Zollgesetzgebung. In den gestrigen Reden der Vertheidiger der Getreidezölle sind wiederum wesentliche Widersprüche hervorgetreten. Während der Abg. Lutz behauptet, daß die Getreidezölle dem Bauer große Vortheile bringen, bezeichnet der Abg. Schalscha diese Zölle lediglich als Finanzzölle und der Abg. Buhl steht in der Mitte der beiden Redner. Herr Lutz behauptet, wir wollen durch die Aenderung der Gesetzgebung dem bäuerlichen Besitzer den ehrlich erworbenen Arbeitsverdienst nehmen. Das ist durchaus nicht der Fall. Was der Kleinagrarier mit Behagen einsteckt, daß muß die ärmere Bevölkerung sich vom Munde absparen. Die Bestrebungen auf Abschaffung der Getreidezölle wollen keineswegs die kleinen Besitzer schädigen. Dreiviertel aller landwirthschaftlichen Betriebe können der Kleinheit ihres Besitzes wegen gar keinen Vortheil von den Getreidezöllen haben. Der Vortheil für die 75 Prozent berechnet sich etwa auf $2/_3$ Mark, der Vortheil für das übrige Viertel dagegen auf viele tausend Mark. Dr. Buhl hat seiner Zeit energisch gegen die Erhöhung der Getreidezölle gesprochen und gestern sich ebenso energisch gegen die Herabsetzung derselben erklärt; es ist nicht zu hoffen, daß, wenn die Regierung es im Interesse des Landes fordert, Herr Buhl bei der endlichen Abstimmung ebenso energisch für die Herabsetzung der Zölle eintreten wird. (Heiterkeit.) Die Schwierigkeiten, welche sich in den letzten Jahren der Vermehrung der Viehzucht in Deutschland entgegengestellt haben, werden zwar verschieden beurtheilt, Thatsache aber ist es, daß die Getreidezölle ein erhebliches Hinderniß für die Entwicklung der Viehzucht bilden. Man darf bei dieser Frage sich nicht blos darauf beschränken, zu untersuchen, welche Wirkung die Getreidezölle auf die Landwirthschaft haben, vielmehr muß man auch auf die Wirkung der anderen Zölle Rücksicht nehmen, denn einzelne von diesen belasten die Landwirthschaft ganz erheblich. Bei der Entwickelung unserer Bevölkerung wird es dahin kommen, daß etwa $^3/_4$ derselben in Städten und nur $^1/_4$ auf dem Lande wohnen und gerade die Bevölkerung in den Städten ist es, welche unter der Interessenpolitik auf wirthschaftlichem Gebiete am meisten leidet. Kann es einen größeren Gegensatz geben, als den zwischen einer Politik, welche in jeder Weise die Verbesserung der Lage der Arbeiter erzielt, und einer Zollpolitik, welche wiederum den größten Theil der Lasten auf die Schultern der ärmeren Bevölkerung legt? Die Annahme unseres Antrages wird zur Wohlfahrt und erhöhten Kultur unseres Vaterlandes dienen. (Beifall links.)

Abg. Leuschner-Eisleben (Rchsp.): Die Anträge lassen nur das Bestreben der Antragsteller erkennen, bei den Arbeitern die Meinung zu erwecken, als ob sie mehr für die Arbeiter zu sorgen bemüht seien, als die anderen Parteien des Hauses. Wir hören das Lied von den letzten Wahlen singen: Frei muß das Brod sein, frei das Licht. Davon spricht man allerdings nicht, daß die Zollpolitik die Arbeitsgelegenheit vermehrt und die Lohnerhöhung ermöglicht hat. Nicht richtig ist es, daß der Preis des Roggens vom Zoll abhängt, noch unrichtiger ist es, daß der Zoll so ohne Weiteres den Agrariern in den Schoß fällt. Der Preis hängt wesentlich von dem Ausfall der Ernte ab und außerdem tragen verwerfliche Börsenspekulationen zur Erhöhung der Preise bei. Thatsache aber ist, und das beweisen die ermittelten Zahlen, daß das Getreide und die Mehlprodukte seit der Einführung des Zolles billiger sind, als sie es in den Freihandelsjahren waren. Im Uebrigen aber möchte ich der Freihandelspartei zu bedenken geben, daß das billige Brod dem Arbeiter nichts nützt, sobald er keine Arbeit hat. (Sehr richtig! rechts.) Und Arbeit kann nur genügend vorhanden sein, wenn die Landwirthschaft gedeiht. Der Freihandel nützt dem Lande nichts. Was wird aus England, wenn ihm die Zufuhr abgeschnitten wird? Da können die Engländer verhungern. Es giebt ein Mittel, die Zölle ohne Schaden für die Landwirthschaft los zu werden und das ist die Einführung der Silberwährung. (Aha!) So lange das Silber nicht wieder seinen fixirten Werth hat, wird sich die mißliche Lage der Landwirthschaft nicht bessern, nur der Doktrinarismus kann dies leugnen. Verlangen Sie für die landwirthschaftlichen Arbeiter höhere Löhne, so müssen Sie die Landwirthschaft auch in die Lage versetzen, die Löhne zahlen zu können. Im Interesse der arbeitenden Bevölkerung giebt es nur den Weg, die gegenwärtige Zollpolitik, den Schutz der nationalen Arbeit fortzusetzen und nicht Experimente zu machen, wie sie schon gemacht sind. Wir sind bereit, die Regierung in der Förderung eines innigeren Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich zu unterstützen, aber wenn dies geschehen kann ohne Preisgebung der Zölle. (Beifall rechts.)

Abg. v. Helldorff (kons.) beleuchtet die Folgen des gegenwärtigen Zollsystems. Dasselbe haben die Stellung des Angebots auf dem inländischen Markte gestärkt und wenn er auf die Erfahrungen zurückblicke, die gemacht seien, so müsse man zu der Ansicht kommen, daß die Barriere sich als wirksam erwiesen habe, ohne exorbitante Zustände hervorzurufen. Die Preise seien nicht zu hoch, sondern ständen auf dem mittleren Standpunkt. Die angestrebte Wirkung der Zölle für den ländlichen Kleinbesitz sei eingetreten und würde auch von den betreffenden Ständen verstanden. Es sei Sstern des Schutzes der nationalen Arbeit gedacht worden, der nur erst durch die Einigung des deutschen Reiches ermöglicht worden sei. Dies sei eine der hervorragendsten Maßnahmen des Fürsten Bismarck gewesen und er könne es nur bedauern, wenn desselben gestern hier in einer so banalen rohen Tonweise gedacht worden sei. (Große Unruhe links. Ruf: Der hat uns noch ganz andere Dinge gesagt!) Die ländliche Agitation der Sozialdemokraten, aus der der Antrag Auer hervorgegangen ist, zeigt uns wieder, daß wir es hier nicht mit einem Antrage zu thun haben, der eine Sozialreform bezweckt, sondern mit einem solchen der Sozialrevolution. Der Zustand, daß die ländliche Bevölkerung immer mehr den Städten zuströmt, ist ein ungesunder und bedrohlicher. Denn wo wachsen denn für uns die Soldaten? Auf dem Lande. (Zustimmung rechts.) Bedenken Sie die Bedeutung einer gesunden Landwirthschaft. Die Möglichkeit, die Produkte der Landwirthschaft vermehren zu können, ist wichtiger, als die Stärkung der Industrie für den Export. (Widerspruch.) Die Gerechtigkeit erfordert, daß an den Getreidezöllen nicht gerüttelt wird. Wenn die Getreidezölle fallen, müssen auch die Industriezölle fallen. Es ist sehr wünschenswerth, daß eine Entscheidung über diese Frage herbeigeführt wird, um vor dem Lande zu konstatiren, daß auch in diesem Reichstage keine Majorität für die Abschaffung der Getreidezölle zu haben ist. (Beifall rechts.)

Präsident v. Levetzow ruft den Redner für die Aeußerung, daß Fürst Bismarck hier im Hause in roher und banaler Weise angegriffen sei, zur Ordnung.

Abg. Freiherr v. Hornstein (wild) behauptet, daß die Anhänger der Anträge die Geschichte des Bauernstandes vollständig ignoriren, denn diese wiese auf den Untergang des Bauernstandes hin. Deshalb müsse man gerade im Interesse der kleinen Landwirthe die gegenwärtige Zollgesetzgebung bestehen lassen. Man solle auch nicht auf Kosten des Bauernstandes die Freundschaft Oesterreichs erkaufen. Der Großgrundbesitz könne schlechte Zeiten eher ertragen, als der Kleinbauer und die badischen Bauern blicken mit Besorgniß auf den deutsch-österreichischen Handelsvertrag, auf die Aufhebung des Identitätsnachweises, die auch erfolgen solle, und auf die Aufhebung der Grenzsperre. Weder die Zölle, noch die Sperrmaßregeln, deren Beseitigung in Baden sehr drückend empfunden würde, hätten einen Einfluß auf die Preisbildung, denn vor Einführung der Zölle und Sperre seien die Preise für Getreide und Vieh höher gewesen, als jetzt. Er hoffe, die große Majorität des Reichstages werde die Anträge ablehnen.

Abg. Stolle (Sozialdem.): Die gestrige Erklärung des Reichskanzlers ergebe klar, daß die Regierung gegenüber den Zollfragen dieselbe Stellung einnehme, als die frühere und dies lasse hoffen, daß den Anträgen, welche durch viele Petitionen unterstützt worden seien, auch endlich Folge werde gegeben werden. Was sei denn von den Versprechungen, welche die Agrarier bei den letzten Wahlen den Wählern gemacht, in Erfüllung gegangen? Nichts weiter, als eine Preissteigerung für sämmtliche Lebensmittel, und Diejenigen, welche dies noch leugnen wollen, stehen in direktem Widerspruch mit der königlich sächsischen Regierung, welche die Vorlage um Erhöhung der Beamtengehälter an den sächsischen Landtag damit motivirte, daß alle Bedürfnisse theurer geworden seien. Wünschenswerth ist es, daß Landwirthschaft, Handel und Industrie mit einander aufblühen. Aber die Industrie ist geschädigt worden und die den Arbeitern in Aussicht gestellten höheren Löhne sind nicht eingetreten. Lesen Sie die Berichte der Handelskammern in Chemnitz — wie können Sie da noch die Stirn haben, von dem Vorhandensein höherer Löhne zu sprechen? Und wie haben die Herren auf der Rechten ihre Verpflichtungen eingelöst, als im vorigen Jahre hunderttausende von Bergarbeitern streiken mußten? Haben Sie nicht gezeigt, daß es Ihnen am liebsten ist, wenn die Flinte schießt und der Säbel haut? (Widerspruch rechts, Beifall bei den Sozialdem.). Die Arbeiterwelt hat Buch und Rechnung geführt über alle Vorgänge der letzten 10 Jahre und es wird der Zeitpunkt kommen, wo sie Abrechnung halten wird. Woher kommt es, daß Tausende von Arbeitern nach Sachsen wandern? Etwa des „Bliemchenkaffees“ wegen? Nein, weil die Löhne in Sachsen immer noch etwas besser sind, als im Osten und Westen Deutschlands. Auf dem Lande brauchen wir für uns nicht zu agitiren, das besorgt schon die Schutzzollpolitik der Regierung. Diese Politik, wie sie im Jahre 1879 vom Fürsten Bismarck eingeführt ist, hat Schiffbruch gelitten und vollständig Fiasko gemacht. Redner weist schließlich darauf hin, wie viel der Zollverein zur Einigung Deutschlands beigetragen habe. In heutiger Zeit sei es nicht mehr möglich, daß ein Staat sich abschließe von dem internationalen Verkehr.

Abg. Burlein (Zentr.) bekämpft die Anträge aus finanzpolitischen Gründen.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Der Antrag Richter wird motivirt durch den Hinweis auf die Lage der Landwirthschaft. Meines Wissens ist es das erste Mal, daß die Antragsteller für die Interessen der Landwirthschaft eintreten. Wenn Sie das Brod billiger machen wollen, warum machen Sie denn nicht zuerst das Eisen billiger? Der Konsum des Eisens ist ein überaus großer und der Zoll auf Eisen bedrückt den kleinen Mann mindestens ebenso, wie der Zoll auf Getreide. Machen Sie dem kleinen Mann doch Kleider und Stiefel billiger. Warum fangen Sie nicht hier an? Die Industriezölle sind viel drückender, als die landwirthschaftlichen Zölle. Jedermann weiß aber, daß eine Abbröckelung und Aufhebung der Industriezölle den Tod der vaterländischen Industrie herbeiführen muß. (Widerspruch links.) Heben Sie die landwirthschaftlichen und die Industriezölle aber auf, dann müssen Sie sich entschließen, den Ausfall zu decken durch eine Erhöhung der direkten Steuern. Warum macht die Sozialdemokratie nicht Front gegen die Kohlenwerke, deren Aktien und Dividenden gestiegen sind? Kommen denn die Zölle nicht auch dem Lande zu gute? Denken Sie an die Aufwendung für Schulen, an die Ueberweisungen an die Kreise. Auch wir haben ein warmes Herz für die Konsumenten, aber wir glauben dies nicht zu bethätigen durch die Aufhebung der Kornzölle. Der Abg. Richter will den Ausfall decken durch den Wegfall des Privilegiums der Brenner. Dies würde doch nur eine kleine Summe sein. (Abg. Richter: 40 Millionen!) In manchen Provinzen ist die Landwirthschaft gar nicht in der Lage, ohne Brennerei das Futter für die Wirthschaft zu erhalten. Von Privilegien der Brenner kann nicht die Rede sein, aber welche große Summen werden jährlich der Kohlenindustrie geschenkt durch Ausnahmetarife? (Abg. Richter: Wir haben ja einen Antrag gestellt!) Der einheimische Markt ist der beste, sorgen wir nicht für einen Weltmarkt. Entweder Aufrechterhaltung der Zölle und Schutz der nationalen Arbeit, oder Freihandel, ein Drittes giebt es nicht. (Beifall rechts.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Persönlich bemerkt Abg. Richter (freis.): Es sind im Laufe der Diskussion Versuche gemacht worden, das Verhalten des Fürsten Bismarck zu vertheidigen. Wenn diese Vertheidigungen nicht über mißlungene Versuche hinausgekommen sind, so liegt das daran, daß das Verhalten des Fürsten Bismarck überhaupt vertheidigungsunfähig ist. (Heiterkeit links.)

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $5^1/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 14. Januar. Gestern um 8 Uhr Abends traf Se. Majestät der Kaiser von Stettin wieder in Berlin ein. Am heutigen Morgen arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Reichskanzler General von Caprivi. Um 1 Uhr hatte der Professor Dr. Steche aus Dresden behufs Uebergabe von Plänen des Zeughauses die Ehre des Empfanges und um 5 Uhr gedenkt der Monarch einer Einladung des Staatsministers Dr. Miquel zum Diner zu entsprechen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich stattete gestern Mittag Ihrer Durchl. der Fürstin Mathilde Radziwill zur Feier ihres 85. Geburtstages einen Gratulationsbesuch ab. Am Nachmittage begab Allerhöchstdieselbe sich ins hiesige königliche Schloß, begrüßte dort Ihre königliche Hoheit die Herzogin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein und machte der Kaiserin einen Besuch.

— Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold ist gestern Vormittag mit dem Berliner Schnellzuge, der in Folge des starken Schneefalls eine halbstündige Verspätung hatte, in München eingetroffen, wo die Herrschaften vom preußischen Gesandten empfangen wurden. Nach einem im Fürstensalon eingenommenen Frühstück setzte der Prinz seine Reise nach Italien fort, während die Prinzessin, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, im Hotel „Vier Jahreszeiten“ abstieg und ihrem Gemahl erst heute nach Rom nachfolgen soll.

— Wie der „A. R.-K.“ mitgetheilt wird, beabsichtigt der Oberpräsident der Provinz Pommern, Graf Behr-Negendank, am 1. April d. J. von seinem Posten zurückzutreten, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Gleichzeitig hören wir, daß man in unterrichteten Kreisen annimmt, der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Freiherr von Maltzahn-Gültz, werde sich um den alsdann vakant werdenden Oberpräsidentenposten in Stettin bewerben. Freiherr von Maltzahn ist in Vorpommern begütert und war früher längere Zeit Landrath in Demmin, kennt also die Provinz und ihre Interessen.

— Aus Berlin wird dem „Hamb. Korr.“ geschrieben: „Das vom „Hamb. Korr.“ zuerst erwähnte und als Kombination charakterisirte Gerücht von einem Ersatz des Herrn Herrfurth im Ministerium des Innern durch den Minister Staatssekretär v. Bötticher ist ebenso unhaltbar, als der früher schon erwähnte Stellentausch zwischen dem Kultusminister von Goßler und dem Königsberger Oberpräsidenten v. Schlieckmann. Wenn man nicht ganz vagen Zukunftsspekulationen Raum geben will, so läßt sich nur sagen, daß weder hier noch dort irgend welche Zeichen für einen nahen Ministerwechsel vorliegen. Herr v. Goßler besitzt trotz bekannter Schwierigkeiten im Parlament und in der Schulfrage das persönliche, von allerhöchster Stelle selbst bezeugte Vertrauen des Kaisers in seine Tapferkeit und hervorragenden Fähigkeiten. Hinter Herrn Herrfurth steht in Sachen der Land-Gemeinde-Ordnung das gesammte Staatsministerium, und wie wenig allerhöchsterseits an seine bevorstehende Verabschiedung gedacht wird, geht daraus hervor, daß unter seiner Führung auf Anordnung des Kaisers Prinz Heinrich sich mit den Geschäften der allgemeinen Staats- und der inneren Verwaltung vertraut machen wird. Man entsinnt sich bei dieser Gelegenheit, daß zu Anfang des Jahres 1888 Herr Herrfurth, damals Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, in Gemeinschaft mit Herrn Prof. Dr. Gneist von Kaiser Wilhelm I. ausersehen war, dem Prinzen Wilhelm als Führer in der Kenntniß des praktischen Staats- und Verwaltungsrechts zu dienen. Die traurigen Ereignisse, der Tod des Kaisers Wilhelm I. und die schwere Krankheit Kaiser Friedrichs ließen es nicht zur Ausführung dieses Auftrags kommen. Schon vor Jahr und Tag war davon die Rede, ob es nicht gut sei, wenn der nächste Agnat des Kaiser- und Königshauses, der vielleicht im Wechsel der Geschicke, bei längerer Abwesenheit oder schwerer Krankheit des Kaisers oder noch Schlimmerem zur Führung einer Regentschaft berufen sein könnte, neben seinem seemännischen Beruf in die Staatsgeschäfte genauer sich einweihe. Die zeitweilige Uebersiedelung nach Berlin, um in der Staatsverwaltung thätig zu sein und seinen erlauchten Bruder in der Repräsentation bei Hofe zu unterstützen, dürfte den Wünschen des Prinzen Heinrich selbst entsprechen.“

— Schon im Kriege 1870/71 erkannte man, daß das ganze gezogene Feldgeschütz zur Bewältigung aller an dasselbe herantretenden Aufgaben nicht ausreiche, und diese Erfahrung bestätigte in vielen Spezialfällen der Krieg von 1877/78, nachdem lange vorher bereits dieselben Erscheinungen im nordamerikanischen Kriege beobachtet worden waren. Die Fälle der nicht hinreichenden Wirkung der gezogenen Geschütze betrafen durchweg einen solchen Gegner, welcher hinter Deckungen stand und mit dem Flachbogengeschütz nicht beschossen werden konnte. Um nämlich einen Mann hinter Feldwerken einfachen Profils (Schützengräben) zu treffen, sind Einfallwinkel von 21°, bei Feldschanzen selbst von 27 bis 45° erforderlich. Die Einfallwinkel der Geschosse der Feldartillerie erreichen aber erst auf über 4000 Meter 20° und selbst die Wirkung des Shrapnels beginnt erst auf 2700 Meter gegen hinter Deckungen stehende Vertheidiger. Neuerdings hat man versucht, mit Sprenggranaten eine bessere Wirkung zu erzielen, jedoch scheinen die Schwierigkeiten beim Einschließen hierbei noch viel größere zu sein als beim Shrapnel, so daß man auf eine hinreichende Wirkung auch in dieser Hinsicht nicht rechnen kann. Nach allgemeiner Ansicht wird man außerdem in Zukunft häufiger künstlich hergerichteten Stellungen im Feldkriege begegnen, als früher, als einfache Folge der bedeutend gesteigerten Schußleistungen der neueren Waffen. Alsdann tritt aber auch das Bedürfniß, den Feind hinter den Deckungen nachhaltig bekämpfen zu können, noch mehr hervor; dies gestatten unsere Feldgeschütze nicht, es bedarf dazu neben dem Flachbogengeschütz eines Steilbogengeschützes.

Es würde viel zu weit führen, die Ursachen darzulegen, warum man nicht schon früher zur Wiedereinführung des Wurfgeschützes in die Feldartillerie Schritte gethan hat, die uns jetzt als unvermeidlich scheinen, nachdem Oesterreich und Rußland — letzteres hat noch kürzlich ein drittes Mörserregiment errichtet — in dieser Hinsicht uns überholt haben. Aber auch andere Staaten sind uns darin voraus. So haben die Schweiz und Schweden die 12 Zentimeter-Haubitze, erstere in Feldlaffette mit transportabler Bettung letzteres in Feldlaffette mit Puffervorrichtung eingeführt; und Rußland, Spanien und England den Mörser, die beiden ersteren von 15, das letztere von 16 Zentimeter. Wer sich hierüber näher unterrichten will, dem sei empfohlen: „Die Kruppsche 12 Zentimeter-Feldhaubitze, Essen, 1890, Heft I, Gußstahlfabrik von Friedrich Krupp.“ Die Privatindustrie hat nun, nachdem sich die Ansichten über die zukünftigen Aufgaben der Feldartillerie geklärt, mit dankenswerther Energie sich an die Konstruktion von Wurfgeschützen für den Feldkrieg gemacht, und hier ist es wieder die Firma Krupp, welche uns ein allen Anforderungen genügendes Wurfgeschütz, hinreichend in seinen Schießleistungen und seiner Beweglichkeit erprobt vorführt, von dem man, wie die Dinge stehen, nur wünschen möchte, daß es von der deutschen Feldartillerie, vielleicht unter geringfügigen Abänderungen, angenommen würde. Es wird auch nichtmilitärische Leser interessiren, darüber einige Einzelheiten zu hören. Die 12 Zentimeter-Haubitze lehnt sich so eng an das Flachbogengeschütz an, daß sie ohne Schwierigkeiten von Feldartilleristen bedient werden kann. Ihre Geschosse haben eine so gekrümmte Flugbahn, daß sie auch bei kleiner Entfernung gedeckte Ziele beschießen können; ihre größte Schußweite beträgt 5000 Meter. Sie erfordert nur 6 Pferde als Bespannung, und ihre Beweglichkeit ist so groß, daß sie mit der aufgesessenen Bedienungs-Mannschaft nöthigenfalls in beschleunigter Gangart überall folgen kann; d. h. ihre Gewichte übersteigen diejenigen der fahrenden Batterie nicht erheblich. Die Munitions-Versorgung ist bei ausreichender Wirkung des Einzelschusses eine leichte und gesicherte. Besonders der letztere Umstand ist ein gewichtiger; ein Vergleich wird das kurz erläutern. Rußland hat, wie gesagt, den 15 Zentimeter-Mörser eingeführt; die Protze faßt 8 Geschosse zu je 40 Kilogramm. Die 12-Zentimeter-Haubitze würde dagegen gestatten, in der Protze 16 Geschosse zu je 20 Kilogramm zu verpacken! Was das für die Gefechts-Bereitschaft und die Munitions-Nachfuhr bedeutet, dürfte selbst einem Laien verständlich sein, denn für eine gleiche Anzahl von Geschossen wäre beim 15-Zentimeter-Mörser die doppelte Zahl von Wagen erforderlich als bei der 12-Zentimeter-Haubitze. Unter diesen Umständen muß die Einführung des 15-Zentimeter Mörsers in Rußland doch Bedenken erregen, umsomehr, als die Wege in Rußland und Polen das Fortkommen schwerer Lasten weit mehr behindern als diejenigen Deutschlands oder gar Frankreichs. Oder sollte man in Rußland sich zur Annahme des 15-Zentimeter-Mörsers in der Hoffnung entschlossen haben, desselben im eigenen Lande nicht oder weniger zu bedürfen, als in dem mit weit besseren Straßen versehenen westlichen Nachbarland?

— Das System des Aufsteigens im Gehalt nach festen Dienstaltersstufen bürgert sich augenscheinlich mehr und mehr bei uns ein. Nicht allein soll nach der Etatsrede des Finanzministers in naher Zeit dasselbe für den größten Theil der unteren Beamten des preußischen Staates durchgeführt werden. Auch die Schulkommission hat sich für die Ordnung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den höheren Unterrichts-Anstalten für dasselbe entschieden. Sie knüpft dabei, abgesehen von der entsprechenden Einrichtung für die Volksschullehrer, an das auch durch den Staatshaushaltsetat geregelte Gehaltsverhältniß der Geistlichen beider Konfessionen an. Wenn so die Vorschläge der Schulkommission bezüglich der ordentlichen Lehrer an höheren Unterrichts-Anstalten auf ein gleiches Anfangsgehalt mit festen Dienstalterszulagen hinauslaufen, so ist für die Bezüge der Oberlehrer eine ähnliche Einrichtung in Aussicht genommen, wie sie in der allgemeinen Verwaltung bezüglich der Ober-Regierungsräthe besteht. Diese erhalten bekanntlich eine feste Dienstzulage, rangiren im Uebrigen aber bezüglich des Diensteinkommens mit den anderen Räthen der Regierung nach dem Dienstalter. Es kommt dabei wohl vor, daß ein rasch zum Abtheilungsdirigent avancirter Rath trotz jener Dienstzulage weniger Diensteinkommen bezieht, als ein ihm unterstellter älterer Kollege. Die Gehaltsverhältnisse der Direktoren endlich würden nach Auffassung der Schulkommission zweckmäßig nach Analogie der Ordnung der Materie für die Präsidenten der Kollegialgerichte für sich geordnet und nicht in ähnlicher Weise wie die Bezüge der Oberlehrer an die Gehaltsverhältnisse der ordentlichen Lehrer angeschlossen werden. Endlich würde gleichfalls nach dem Vorbilde der für die Staatsverwaltung im Allgemeinen herbeizuführenden Ordnung die jetzt so große Zahl der Hülfslehrer erheblich zu vermindern und darauf Bedacht zu nehmen sein, daß für die erforderliche Zahl an Lehrkräften auch etatsmäßige Stellen vorhanden sind. Daß es zur Durchführung dieses Besoldungsplanes noch der Zustimmung einer Reihe anderer Faktoren bedarf, ist bereits erwähnt.

Königsberg i. Pr., 14. Januar. (W. T. B.) In Folge eines in vergangener Nacht eingetretenen sehr starken Schneesturmes ist der Verkehr überall gehemmt. Die Chausseen sind nahezu unfahrbar; Eisenbahnzüge erleiden, namentlich auf der Strecke Berlin, vielstündige Verspätungen. Auf dem frischen Haff liegt der Schnee $3^1/_2$ Fuß hoch, so daß die Fischer kaum durch denselben hindurch dringen können. Gegenwärtig ist das Wetter wieder besser geworden.

Koblenz, 14. Januar. (W. T. B.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia, daß bei dem Neujahrs-Empfang Oberst-Lieutenant Petrow namens des Heeres die Versicherung aussprach, daß Prinz Ferdinand jeder Zeit auf das Heer zählen dürfe, das in der Person des Prinzen den Mann erkenne, der das Land zu Ruhm und Sieg führen würde. Prinz Ferdinand betonte sein vollstes Vertrauen zu dem tapferen Bulgarenheere.

Aus Schwerin wird dem Blatte berichtet, daß nach Meldungen aus Cannes die Genesung des Großherzogs einen ungestörten Verlauf nehme. Das Befinden des Patienten sei zufriedenstellend.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Brüssel: Prinzessin Henriette empfing gestern auf eigenen Wunsch die Sterbesakramente.

Aachen, 14. Januar. (W. T. B.) Bei der heute stattgehabten Landtags-Ersatzwahl für den 2. Wahlbezirk Aachen (Eupen-Aachen—Stadt Aachen) wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Krebs (Zentrum) der Kandidat des Zentrums Landgerichts-Rath Spahn-Bonn gewählt.

Frankfurt a. M., 14. Januar. Einer Luxemburger Meldung des „Frankfurter Journals“ zufolge wäre die Nachricht der Blätter von dem bevorstehenden Besuch des Großherzogs in Berlin unbegründet.

Schwerin, 14. Januar. (W. T. B.) Dem Afrikaforscher Oskar Borchart wurde vom Großherzog von Mecklenburg die große goldene Verdienstmedaille verliehen.

Koburg, 14. Januar. (W. T. B.) Die Herzogin von Koburg hat sich heute nach Nizza begeben. Die Herzogin von Edinburg ist mit ihrer Tochter Prinzessin Beatrice über Darmstadt nach England abgereist.

Stuttgart, 14. Januar. (W. T. B.) Das Abgeordnetenhaus beschloß mit 63 gegen 21 Stimmen die Beibehaltung der lebenslänglichen Anstellung der Ortsvorsteher in Gemäßheit des von der Regierung vorgelegten Entwurfs. Von dem Abgeordneten Hausmann war im Namen der demokratischen Partei die Abschaffung dieser Einrichtung beantragt worden. Der Minister des Innern, von Schmid, war für den Standpunkt der Regierung energisch eingetreten.

Metz 14. Januar. (W. T. B.) Wie die „Lothringer Zeitung“ meldet, stattete der Bezirks-Präsident von Hammerstein dem Großherzog von Luxemburg gestern einen Besuch ab. Abends fand ein größeres Diner statt, zu welchem auch Herr von Hammerstein geladen war.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Januar. In Arco starb heute die Erzherzogin Maria Antonia Immaculata, die Tochter des Erzherzogs Karl Salvator, im Alter von 16 Jahren am Scharlach.

Wien, 14. Januar. (W. T. B.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Obergespans des Weißenburger Komitats, Grafen Cziraky, zum Hofrath im Ministerium des Aeußern.

Frankreich.

Paris, 14. Januar. (W. T. B.) Der russische Botschafter Baron Mohrenheim stattete mit dem gesammten Personal der Botschaft dem Fürsten von Montenegro einen Besuch ab.

Paris, 14. Januar. Die Regierung hat die hinterlassenen Papiere des verstorbenen ehemaligen Seinepräfekten Haußmann mit Beschlag belegt.

† **Paris**, 13. Januar. Die Verhandlungen der Banque de Paris mit dem Finanzminister Wischnegradsky wegen Fortführung der russischen Konversion haben bereits begonnen.

Rußland.

Petersburg, 10. Januar. In der russischen Journalistik gehörten die „Nowosti“, die nächst der „Nowoje Wremja“ das in Rußland am meisten gelesene und verbreitete große politische Blatt sind, bis zum Rücktritt des Fürsten Bismarck zu den eifrigsten Befürwortern eines russisch-französischen Bundesvertrages. Herr Notowitsch, der Herausgeber, war sogar selbst in Paris und hatte dort vor anderthalb Jahren bei einigen Ministern Visite gemacht, um sich als Vertreter dieser Idee vorzustellen und seine Dienste anzubieten. Im Laufe des vorigen Jahres legte sich aber allmälig dieser Eifer und auch die Haltung des Blattes gegen Deutschland wurde ruhiger, und soeben überraschen die „Nowosti“ die Leser mit dem bei diesem Blatte bemerkenswerthen Zugeständniß bezüglich der deutschen Politik:

„Ueber das heutige Deutschland kann man sich überhaupt nicht beklagen. Allerdings vergißt es seine Interessen nicht, aber gleichzeitig thut es keinen einzigen entscheidenden Schritt, der eine Schädigung der bestehenden internationalen Beziehungen herbeiführen könnte. Hierin liegt eine wichtige Bürgschaft für die Erhaltung des allgemeinen Friedens.“

Heute verhandelte die „Nowosti“ über die Gerüchte von einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich und findet darin in gewisser Beziehung nichts unerfreuliches; sie nennen sogar Jules Ferry, der die Idee einer solchen Annäherung vertritt, „einen der klügsten französischen Staatsmänner“. Sie erörtern ferner die Frage, ob eine solche Annäherung für Rußland schädlich sei oder nicht:

„Frankreich könnte, wenn auch auf eine bestimmte Zeit, der Idee der Wiedererwerbung Elsaß-Lothringens entsagen und sich auf irgend einer anderen Grundlage mit Deutschland aussöhnen. Die Folge einer solchen Aussöhnung wäre der Zerfall des Dreibundes und eine allgemeine Abrüstung. Das wäre der glücklichste und wünschenswertheste Ausweg. Aber es könnte auch geschehen, daß die Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich den Zerfall des Dreibundes nicht herbeiführte. Der letztere würde in diesem Falle seine Kräfte gegen Rußland richten und sich der Balkan-Halbinsel bemächtigen. Eben diese Kombination haben die deutschen Zeitungen im Auge, wenn sie die letzten Senatswahlen in Frankreich besprechen, durch welche J. Ferry wieder in den Vordergrund getreten ist. Es ist jedoch erlaubt, zu fragen, ob Frankreich so weit gehen kann, um wegen der Vortheile einer Aussöhnung mit Deutschland in eine vollständige Iso-

lirung Rußlands zu willigen und sich damit für die Zukunft eine neue Niederlage zu bereiten? Napoleon III. hat für einen solchen Fehler schon schwer gebüßt, und schwerlich wird die dritte Republik diese bittere Erfahrung vergessen. Jules Ferry selbst spricht sich für eine Politik unwandelbarer Freundschaft für Rußland aus, und dies zeigte, daß die Franzosen nicht geneigt sind, radikal ihre gegenwärtige Politik zu ändern."

So die bemerkenswerthe Auslassung der „Nowosti", welche eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich jetzt nicht nur möglich, sondern unter Umständen selbst „wünschenswerth" finden, während sie vor einem Jahre lebhaft dagegen protestirt hatten. Dabei verzeichnet das russische Blatt die Beobachtung, daß „die Russenfreundschaft in Frankreich einem kühleren Verhalten gegen den nordischen Abgott" zu weichen beginnt, wobei es sich einer Klage über diesen Wechsel enthält. Für die veränderte Stimmung sind alle diese Auslassungen nicht ohne Bedeutung, wenn auch nicht abzuleugnen sein wird, wie lange dies freundlichere und friedlichere Verhalten dauern wird.

Petersburg, 14. Januar. (W. T. B.) Anläßlich des Neujahrstages brachte das diplomatische Korps dem Kaiser und der Kaiserin seine Glückwünsche dar.

Helsingfors, 14. Januar. Die Bestimmung, daß russische Kredit-Rubel und Scheidemünzen zu einem von der russischen Regierung festgesetzten Kourse überall in Finnland als gewöhnliches und gesetzliches Zahlungsmittel empfangen werden sollen, hat den finnischen Staatskassen bereits erhebliche Verluste zugefügt, weil dieser Kours für die nächsten drei Monate sehr hoch festgesetzt worden ist.

Der finnische Landtag wird durch kaiserlich-großfürstlichen Befehl am 20. Januar zusammentreten. Der Gruß des Kaisers an die Mitglieder des Landtages wird vom General-Gouverneur in russischer Sprache vorgelesen; die Mitglieder erhalten aber sofort eine Uebersetzung desselben in schwedischer und finnischer Sprache, und wird der Eid von denselben in schwedischer Sprache geleistet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Januar. Der Hofzug, welchen Se. Majestät der Kaiser zur Rückfahrt von hier nach nach Berlin benutzte, bestand aus 26 Achsen (die drei Salon- und der Küchenwagen mit je 4 Achsen). Die Salonwagen sind mit gediegener Pracht ausgestattet; in dem großen Salon, welcher die Länge eines Wagens mit 10 Fenstern Front einnimmt, sind Decke und Wandflächen mit reicher Täfelung verschiedener Hölzer und kunstvoller Schnitzerei mit Intarsieneinlagen belegt. Der zweite Salonwagen ist in drei Räume getheilt, die zu Schlaf- und Toilettezimmern eingerichtet sind. In diesen ist die Ausstattung etwas einfacher, immerhin aber noch sehr elegant; die Wandflächen derselben sind mit Gobelin bespannt. Der in mehrere Wirthschaftsräume und zwei Küchen eingetheilte Küchenwagen ist mit allem Bedarf für die Reise ausgestattet; die beiden Küchen, worin vorgestern Nachmittag mehrere Köche in emsiger Thätigkeit waren, fanden in Bezug auf ihre innere Einrichtung die Bewunderung und den Beifall aller Damen, welchen es vergönnt war, beim Rangiren des Zuges einen Blick in diese Räume werfen zu können. — Die Salonwagen sind außen weiß lackirt, die unteren Wandflächen blau abgetönt, und reich mit Goldlinien verziert.

— Wie wir hören, beabsichtigt Se. Majestät der Kaiser unsere Stadt bald wieder zu besuchen, um dem hier neu formirten Pionier-Bataillon Nr. 17 die Fahne zu übergeben.

— In der am 11. d. Mts. abgehaltenen Quartalversammlung der alten hiesigen Schlosser-Innung erhielten unter 13 ausgeschriebenen Lehrlingen 5 derselben ehrende Anerkennungen wegen Anfertigung guter Gesellenstücke. Dieselben sind: Julius Kohrt, Otto Rehberg, Karl Reineke, Max Vogt und Georg Dossow, welch Letzterer noch wegen seiner Leistung besonders belobt wurde.

— Im Bellevue-Theater wird Herr Julius Spielmann sein mit glänzendem Erfolge begonnenes Gastspiel als „d'Aubigné" in „Nanon" fortsetzen, welche Partie dem Künstler vollste Gelegenheit giebt, seine Vorzüge zur Geltung zu bringen. Die übrigen Hauptpartien sind durch Frl. Wohlgemuth (Nanon), Frl. Körber (Ninon), Herrn Gräbert (Marsillac), Herrn Picha (Hector) und Herrn Lux (Abbé) vertreten.

— Wir können es uns nicht versagen, auf die wirklich in künstlerischer Beziehung ausgezeichneten Spezialitäten-Vorstellungen in den Zentralhallen ganz besonders und wiederholt hinzuweisen, denn die außerordentlich rührige Direktion verdient durch die Zusammenstellung des mannigfaltigen Programms ihres exquisiten Künstler-Ensembles, daß das Publikum dem jungen Unternehmen sein volles Interesse zuwendet. Das engagirte Künstlerpersonal verbleibt mit Ausnahme der Jongleuse Miß Marchetti und der kleinen Trapezkünstlerin Miß Adelina, welche sich heute verabschieden, nur bis zum 26. d. Mts. Morgen, Freitag, debutirt zum ersten Male die in aller Herren Länder berühmte Luppu-Truppe, welche mit ihren großartigen Saltomortales am fünffachen Lustreck oder dreifachen Parterre-Reck allerwärts die größte Sensation hervorgerufen haben und auch hier zu einer Zugkraft ersten Ranges werden dürften.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert H. Richter, hierselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet, der Kaufmann E. Strömer ist zum Verwalter der Masse ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. März bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden.

— Die Ziehung der 4. Klasse 183. königlich preußischer Klassen-Lotterie wird am 20. d. M. ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind, wie wir hierdurch wiederholt in Erinnerung bringen, bis zum Freitag, den 16. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

* Schwurgericht. Sitzung vom Mittwoch, den 14. Januar. — Anklage wider den Handelsmann Meyer Hirsch aus Nahausen wegen Meineides und Betruges.

Dem Meyer Hirsch ist zur Last gelegt, in einer Klagesache der Dienstmagd Wilhelmine Tabbert wider den Bauerhofsbesitzer Semmel vor dem Amtsgericht zu Fiddichow einen Meineid geleistet, sowie den S. um 19 Mark betrogen zu haben. Die Tabbert stand bei dem S. im Dienst und hatte mit diesem ein Kind, das aber todt zur Welt kam, erzeugt. Sie verlangte nun Alimentengelder, die S. jedoch nicht zahlen wollte, in Folge dessen sie bei genanntem Gericht Klage führen wollte. Semmel erzählte nun dem Handelsmann Meyer Hirsch, der bei ihm geschäftlich zu thun hatte, von dem Vorhaben mit der Tabbert und bat ihn, zu derselben zu gehen, einen Ausgleich anzustreben, wozu sich H. auch bereit erklärte. Auch die T. war damit einverstanden. Nach Angabe des Angeklagten, wie er auch auf dem Gericht zu Fiddichow am 23. Oktober 1890 ausgesagt hatte, verlangte die T. die Summe von 100 Mark, worauf sich H. wieder zu S. begab, um ihn davon zu benachrichtigen. Da Semmel augenblicklich nicht im Besitze von 100 Mark war, so legte H. das Geld einstweilen aus. Nachdem er die Summe bei der T. auf den Tisch gezählt hatte (und zwar waren es 3 Fünfmarkstücke, 3 Zweimarkstücke, 20 Thalerstücke und 1 Zwanzigmarkstück), so daß er noch 1 Mark zurück erhielt, fertigte er zwei Schreiben aus, das eine, nach welchem sie, die Tabbert, die Klage zurückziehe, da sie sich mit S. geeinigt hätte, für das Gericht, während das andere eine Quittung für die 100 Mark war. Eine Nachbarfrau der Wilhelmine Tabbert, die Frau Schmeling, kam bald nach Entfernung des H. ins Zimmer und, da ihr das viele Geld auf dem Tische auffiel, zählte sie es und fragte, woher es komme. Diese Frau fand indeß nicht 100 Mark, sondern nur 81 Mark und zwar 22 Thaler- und 3 Fünfmarkstücke; zu bemerken sei noch, daß die Tabbert selbst das Geld nicht nachgezählt hatte. Ein Zwanzigmarkstück war also überhaupt nicht dabei. Auch die beiden Schreiben sind von der T. nicht gelesen worden. Die vom Angeklagten angeblich ausgelegten 100 Mark erhielt er bald von S. wieder zurück. Da aber die Wilh. Tabbert nur 81 Mark erhalten hatte, so waren die noch an 100 Mark fehlenden 19 Mark in seine Tasche gewandert. Nebenbei wollen wir noch bemerken, daß ihm Semmel für seine Bemühungen ½ Zenter Hafer gab. — Die Geschworenen erklärten den Angeklagten des Meineids und Betruges für schuldig und der Gerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und 2 Wochen, sowie 2 Jahre Ehrverlust. — Damit ist die diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet.

— Nach einer Verfügung des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten vom 5. Januar haben bis zum etwaigen Erlaß einer anderweiten Bestimmung die mit der Beschaffung und dem Aufkleben der Beitragsmarken zur Invaliditäts- und Altersversicherung beauftragten Forstkassen die fiskalischen Beiträge zu den Kosten der Marken nicht blos bei Lohnzahlungen, welche durch die Forstgeldrechnungen, sondern auch bei solchen, welche durch die Forstverwaltungsrechnungen der Regierungs-Hauptkasse laufen und nur auftragsweise von den Forstkassen geleistet werden, zu verrechnen. Sollte es aber vorkommen, daß eine Forstkasse mit Lohnzahlungen für eine andere als die Forstverwaltung beauftragt wird, so kann die Verrechnung der fiskalischen Beiträge zu den Marken selbstredend nicht in der Forstgeldrechnung erfolgen. Rücksichtlich der für solche Fälle zu beschaffenden Marken und der entsprechenden fiskalischen Beiträge zu den Beschaffungskosten muß vielmehr ein besonderes Konto geführt und die Abrechnung nach Maßgabe der für die betreffende Verwaltung gegebenen oder noch zu gebenden Bestimmung bewirkt werden.

Spezial-Berichte über die städtische Verwaltung.

I.

Die Spezial-Berichte des Verwaltungsberichts der Stadt Stettin vom 1. April 1889 bis dahin 1890. Nachdem wir bereits s. Z. über das Schulwesen das Nähere mitgetheilt, wollen wir dazu nur noch erwähnen, daß 937 Strafen wegen Schulversäumniß verhängt und hiervon 721 bezahlt und 216 verbüßt sind. Die Volksbibliotheken wurden mehr benutzt als im Jahre 1889. Die Zahl der Leser betrug 922 (1889: 879), davon waren 858 Erwachsene und 64 Schüler, es wurden 10,445 Bücher (9497) gewechselt, davon waren 103 Jugendschriften, 21,994 mit Literatur-Inhalt und 1860 wissenschaftlich, die Lesegeldeinnahme betrug 467 Mark 40 Pf. Für die äußere Armenpflege sind nach Abzug der Rückerstattungen 191,049 Mark 18 Pf. ausgegeben (gegen 188,069 Mark 19 Pf. im Jahre 1888–89). An Baar-Unterstützungen an Almosen-Empfänger und Alimente für Pflegekinder sind 184,890 Mk. 45 Pf. gezahlt. Der Zuschuß zum Armenhaus betrug 30,120 Mark 44 Pf., 11,654 Mark 61 Pf. mehr als im Vorjahr. Am Schluß des Rechnungsjahres verblieben in der 1. Abtheilung 118 Personen, 72 Männer und 46 Frauen, davon waren 5 ganz erblindet, 26 theilweise erblindet, 5 taubstumm, 9 blödsinnig, 22 geistesschwach, 10 epileptisch, 13 asthematisch, 8 verkrüppelt und 20 altersschwach. In der 2. Abtheilung befanden sich am Schlusse des Rechnungsjahres 38 Männer, 16 Frauen, 12 Kinder, zusammen 66 Personen gegen 60 im Vorjahre. — Im städtischen Krankenhaus betrug die Zahl der verpflegten Kranken 2548 mit 201 407 M 93 Pf. Verpflegungstagen, die Durchschnittszahl der belegten Betten betrug 189,34. — Bei der Bauverwaltung sind mit dem besseren Material nach der Verordnung vom 11. Oktober 1887 folgende Straßen umgepflastert beziehungsweise neu angelegt: die Wallstraße, die Parenstraße (südlicher Theil), der Klosterhof (östlicher Theil), der Königsplatz (Straße südlich), die Louisenstraße, die kleine Domstraße, die Straße I, die Oberwiek (am hohlen Thore), die Elisabethstraße zwischen Berlinerthor und Johannisstraße, die Bellevuestraße (südlicher Theil), der Platz zwischen Rathhaus und Post, die Roonstraße (westlich), militärfiskalische Straßen bei Fort Preußen. Mit altem Material sind umgepflastert und regulirt: der schwarze Damm, die Straße Nr. 19, die Mühlenbergstraße, die Straße nach der Schwimmanstalt. Die Kosten der gesammten Pflasterungen, einschließlich der für Rechnung des Militärfiskus in Fort Preußen ausgeführten, haben 645,372 Mark 62 Pf. betragen. Die unterirdischen Entwässerungsanlagen wurden erweitert und enthalten: 60,886 Meter Straßenleitungen, 946 Einsteigeschächte, 1857 Regeneinlässe, 2082 Hausanschlüsse. Abgefahren wurden 1896 Kubikmeter Sinkstoffe und zur Spülung 10,324 Kubikmeter Wasser verbraucht. — Zur Erweiterung des Hafens sind am Speicherbollwerk 5 massive Steuerhäuschen (Waagebuden) und 2 eiserne Schutzdächer (Lagerschuppen), am Sellhausbollwerk und am Bollwerk an der Wasserstraße ebenfalls zwei eiserne Schutzdächer erbaut. Die Kosten hierfür haben 30,032 Mark betragen. Außerdem sind verschiedene laufende Reparaturen an den Bollwerken bewirkt worden, welche 36,808 Mark Kosten verursacht haben. An Baggerboden sind 53,540 Kubikmeter aus dem Hafen gefördert. Die Pfahlgruben wurden vermehrt und verstärkt mit 113 Pfählen; dieselben enthalten 385 Stück mit 1587 Pfählen. — Das Rohrnetz der Wasserleitung ist um 4970 Meter erweitert: 124 Meter 100 Millimeter Rohr am Berliner Thor rechte Seite mit 1150 Mark 93 Pf. Kosten, 80 Meter 100 Millimeter Rohr am schwarzen Damm mit 479 Mark 25 Pf. Kosten, außerdem sind verlegt: 738 Meter 150 Millimeter, 471 Meter 125 Millimeter und 3557 Meter 100 Millimeter Rohr. Die Kosten sind von Privaten getragen. Die Erweiterungen haben stattgefunden in den Straßen 3, 5, 6, 7, 10, 11, in der Friedrichstraße, östlich und westlich vom Platz an der Kurfürstenstraße, in der Barnimstraße, nördlich vom Platz beim Gefängniß, in der Roonstraße, in der Preußischenstraße, in der Straße 75 und in der Bogislav- und Turnerstraße. In verschiedenen Straßen der Altstadt sowie in Torney und der Bellevuestraße sind im Ganzen 198 Meter 150 Millimeter, 320 Meter 125 Millimeter und 923 Meter 100 Millimeter Röhren mit einem Kostenaufwand von 12,091 Meter 98 Pf. verlegt, an deren Stelle alte Röhren von zum Theil 3 und 2½ Zoll herausgenommen sind. Außerdem ist das 16zöllige Rohr, welches um Fort Preußen führte, herausgenommen und durch ein 400 Millimeter-Rohr in der Friedrichstraße ersetzt, die Kosten sind vom Militär-Fiskus getragen und ein Stück der 400 Millimeter Hauptrohrleitung in der Barnimstraße, welches innerhalb der Bebauungslinie lag, ist umgelegt mit einem Kostenaufwande von 4299 Mark 78 Pf. Größere Reparaturen, in Folge von Rohrbrüchen, haben stattgefunden: in der Gustav Adolphstraße, am Neuen Markt, am Paradeplatz, am Roßmarkt, in der Turnerstraße und in der Wallgasse. Der Wasserverbrauch hat sich von 4,227,424 Kubikmeter auf 4,755,814 Kubikmeter vergrößert. Die Zahl der mit Wasser versorgten Grundstücke hat sich von 2343 auf 2399, der Wasserzins von 339,742 Mark 28 Pf. auf 355,502 Mark 4 Pf. vermehrt. — Das Rohrnetz der Gas-Anstalt ist um 7983 Meter mit Röhren von 50 Millimeter Durchmesser erweitert, die ganze Länge der Hauptleitungen hat am Jahresschlusse 64,084 Meter betragen. Es sind 196 neue Leitungen angelegt, davon 110 durch Arbeiter der Gas-Anstalt und 86 durch Unternehmer. 41 im Vorjahre geschlossene Leitungen sind wieder geöffnet worden. Am Schlusse des Verwaltungsjahres betrug die Zahl: der Gasflammen 37,884 gegen 36,847 im Vorjahre, der Regenerativbrenner 56 gegen 23 im Vorjahre, der öffentlichen Laternen 2295 gegen 2061 im Vorjahre, der Privatlaternen 765 gegen 711 im Vorjahre, der Gasofen 73 gegen 67 im Vorjahre, der Gasmotoren 67 gegen 44 im Vorjahre. Die Gasmotoren haben im Ganzen 207,5 Pferdekraft. Produzirt sind 5,310,898 Kubikmeter Gas gegen 4,841,033 Kubikmeter im Vorjahre. Die höchste Produktion am 24. Dezember betrug 25,940 Kubikmeter, die geringste am 14. Juli 4850 Kubikmeter. Am ersten Tage waren 158, am zweiten Tage 25 Retorten im Feuer. Die Gasabgabe betrug im Ganzen 5 312,398 Kubikmeter. Außergewöhnliche Verluste sind durch 30 Rohrbrüche in Folge von Bodensenkungen entstanden. An Kohlen sind 219,264 Hektoliter zur Gaserzeugung und 150 Hektoliter für die Werkstatt, zusammen 219,414 Hektoliter verbraucht. Angekauft sind 204,104 Hektoliter für 236,025 Mark 72 Pfg., also 1 Hektoliter 1,156 Mark gegen 0,961 Mark im Vorjahre. An Nebenprodukten wurden 340,564 Hektoliter Koaks gewonnen und hiervon und von dem Bestande des Vorjahres von 6092 Hektoliter sind 231,116 Hektoliter verkauft, 110,362 Hektoliter zum Betriebe gebracht und 5178 Hektoliter als Bestand verblieben. Als Verkaufspreis sind durchschnittlich 72,21 Pfg. gegen 63,39 Pfg. im Vorjahre per Hektoliter erzielt. An Theer sind 746,365 Kilogramm produzirt, der Bestand des Vorjahres betrug 388,400 Kilogramm. Verkauft sind 779,890 Kilogramm und als Bestand 354,875 Kilogramm verblieben. Der Verkaufspreis betrug für 100 Kilogramm Theer 3 Mark 5 Pfg. gegen 2 Mark 56 Pfg. im Vorjahre. An weiteren Nebenprodukten sind 205,636 Mark 70 Pfg. vereinnahmt: für 4612 Hektoliter kleinen Koaks 2330 Mark, für 5174 Kilometer Koaksasche 323 Mark 55 Pfg., für 29,650 Kilogramm Retortenkohle 4351 Mark, für Ammoniakwasser und alte Reinigungsmasse 8000 Mark, für großstückigen Koaks 165,885 Mark 35 Pfg., für Theer 23,746 Mark 80 Pfg

Vermischte Nachrichten.

— Zu den feineren Berliner Restaurants gehören bekanntlich die von Hiller und von Dressel. In dem letzteren wirkt seit langen Jahren die vortreffliche Köchin Wilhelmine. Diese hat gekündigt, weil sie beschlossen hat, Schriftstellerin zu werden. Auf den Verhalt, ob sie denn die dazu erforderlichen Kenntnisse habe, lautete die Antwort: „Wat Wilhelmine von Hillern kann, dat kann och Wilhelmine von Dresseln."

Bremerhafen, 12. Januar. Dem Kapitän Christoffers vom norddeutschen Lloyddampfer „Aller" ist aus Anlaß seiner gestern vollendeten 100. Reise nach Newyork und zurück vom Kaiser der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden. Die Direktion des norddeutschen Lloyd hat heute dem Jubilar ein Anerkennungsdiplom sowie die Summe von 5000 Mark überreichen lassen. Außerdem hat der Stadtrath von Bremerhafen Herrn Christoffers ein Glückwunschschreiben gesandt.

London, 11. Januar. Welch schreckliches Elend in London herrscht, beweisen neuerdings wieder drei Fälle, die anläßlich von Leichenschauuntersuchungen an den Tag kamen. In dem ersten Falle handelte es sich um das 12 Monate alte Söhnchen des Schneiders Charles Dulk in Westminster, das buchstäblich verhungert war. Der Aussage Dulks zufolge war er seit 12 Monaten arbeitslos und hatte seit jener Zeit mit Frau und sechs Kindern Mangel gelitten, da es ihnen an dem Allernothwendigsten fehlte, was durch das Aussehen des Unglücklichen, der nach der Aussage ohnmächtig zusammenbrach, denn auch voll bestätigt wurde. Die Mutter des Kindes sagte aus, ihr Söhnchen habe seit längerer Zeit gekränkelt; sie habe aber kein Geld gehabt, um einen Arzt zuziehen zu können, und habe sich daher gescheut, ins Armenhaus zu gehen, obschon sie kein Stück Brod, keine Möbel und kein Feuer im Hause gehabt und mit ihren sechs Kindern, nur mit Lumpen bedeckt, auf dem nackten Fußboden geschlafen hätte, eine Aussage, die von dem Beamten des Leichenbeschauers vollständig bestätigt wurde, während der obduzirende Arzt, Dr. Jackson, aussagte, daß das Kind verhungert sei, wohin denn auch das Verdikt der Jury lautete, die sich der armen Familie erbarmte und unter sich nahezu 15 Lstrl. sammelte, um den Unglücklichen Möbel und sonstige Bedürfnisse zu kaufen. Im zweiten Falle war die 61jährige Frau des in Pell Place, St. Georges, East, wohnenden Dockarbeiters George Mills buchstäblich Hungers gestorben, deren Mann bei der abgehaltenen Leichenschau aussagte, daß seine Frau schon seit fünf Jahren gekränkelt habe und am 22. Dezember plötzlich gestorben sei. Er sei seines Alters wegen nur noch selten beschäftigt gewesen und habe, obschon seine Frau durch Näharbeiten noch etwas mitverdient hätte, nur selten 10 sh. die Woche verdient, wovon noch 2 sh. 6 d. für Miethe abgingen, so daß sie häufig gehungert hätten. Auch in diesem Falle erkannte die Jury auf Hungertod. Im dritten Fall handelte es sich um den 82jährigen Ingenieur Walter Turner, der am heiligen Abend in seiner Wohnung in Albion Place, St. Georges East, plötzlich gestorben war. Der Aussage der Frau des Verstorbenen zufolge hatte ihr Mann, der schon seit Jahren blind war, eine Pension von 5 Lstrl. das Jahr, mit der sie Miethe bezahlten und im Uebrigen von 2 sh. 6 d. die Woche lebten, die sie verdiente; sie hätten meistens nur von einem Stück trockenen Brod den Tag gelebt und seien nie von Armenwegen unterstützt worden.

— (Nach dem Stiftungsfest.) Polizeidiener: „Was vollführen Sie denn eigentlich für einen Lärm, Herr?" Betrunkener: „Die Spitzbuben, die verdammten, haben mir das Schlüsselloch gestohlen, und da kann ich nicht in mein Haus!"

— (Berliner Musik.) Dirigent: „Aber Kieseke, warum blasen Se denn immer die eene Stelle jauz falsch, was is 'n des for ne Musik? — Musiker: „Davor kann ick nich, das is des, daß des dos unreene is!"

— Lieutenant: Womit putzt der Soldat im Felde das Gewehr? — Rekrut: Mit Werg, Herr Lieutenant. — Lieutenant: Und im Nothfall? — Rekrut: (Schweigt.) — Lieutenant: Na, auch mit Werg, — ein Bischen Werg hat der Soldat immer in der Tasche.

Börsen-Berichte.

Posen, 14. Januar. Spiritus loko ohne Faß 50er 64,10, 70er 44,70. Matt — Wetter: Schnee.

Magdeburg, 14. Januar Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17 15, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,20. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 13,65. Stetig. Brodraffinade I. 27,50. Brodraffinade II. 27,25. Gem. Raffinade mit Faß 27,50. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 12,50 G., 12,52½ B., per Februar 12,55 G., 12,60 B., per März 12,65 G., 12,70 B., per April 12,75 G., 12,80 B. Fest, ruhig.

Köln, 14. Januar, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 22,00, per per März 19,70, per Mai 19,90. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per März 17,40, per Mai 17,00. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 62,00, per Mai 60,20, per Oktober 59,10.

Hamburg, 14. Januar, Vormitt. 11 Uhr Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 79,75, per März 77,25, per Mai 76,00, per September 73,50. — Behauptet.

Hamburg, 14. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 12,45, per März 12,65, per Mai 12,85, per August 13,15. Ruhig.

Paris, 14. Januar. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Januar 59,60, per Februar 59,70, per März-Juni 60,00, per Mai-August 59,80. Spiritus träge, per Januar 37,50, per Februar 38,00, per Mai-August 40,25, per September-Dezember 39,75. Wetter: Milde.

London, 14. Januar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide träge, unverändert. Russischer Hafer sehr fest, behauptet. — Wetter: Heiter. Zufuhren fehlen.

Glasgow 14. Januar, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 46 Sh. 11 d.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. Januar. Die Gräfin von Paris ist mit ihren Töchtern hier eingetroffen und begiebt sich nach kurzem Aufenthalt nach Spanien, wo sie mit dem Grafen von Paris und dem Herzog von Orleans den Winteraufenthalt nimmt.

Paris, 14. Januar. Dem „Journal des Debats" zufolge dürfte Jules Ferry zum Mitglied der Zollkommission des Senats und voraussichtlich zum Präsidenten der Kommission gewählt werden.

Warschau, 14. Januar. In ganz Polen fällt fortgesetzt ein enormer Schnee und die Kommunikationsschwierigkeiten nehmen zu. Viele Züge bleiben im Schnee stecken.

Aus Moskau wird gemeldet, daß das dortige „Hotel Royal" ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist beträchtlich; ein Bewohner des Hotels, General Schulgin, ist erstickt; mehrere Feuerwehrleute erlitten schwere Brandwunden.

Letzte Nachrichten.

Wien, 14. Januar. Die Anglobank erhielt die Konzession für die elektrische Gesellschaft und wird noch im Laufe des Monats zur Konstituirung der Pester elektrischen Stadtbahn schreiten.

Paris, 14. Januar. Dem „Figaro" zufolge wäre die in Olot verhaftete Persönlichkeit ein gewisser Heim, der vor einigen Jahren Redakteur des „Temps" war. Von Größenwahn befallen, wurde er in eine Irrenanstalt gebracht und ging später auf Reisen.

London, 14. Januar. Wie der „Times" aus Petersburg gemeldet, wurde in Folge von Vorstellungen des Ministers Wischnegradsky beim Zaren das neue Judengesetz auf drei Jahre sistirt.

Petersburg, 14. Januar. Von bester Seite wird die Umwandlung der 4½prozentigen Konsols von 1875 als unmittelbar bevorstehend gemeldet.

Petersburg, 14. Januar. Der bekannte Chirurg Professor Neuer ist heute gestorben.

Belgrad, 14. Januar. Im Einvernehmen mit König Milan arbeitet die Regentschaft ein Hausgesetz der Dynastie Obrenowics aus, welchem sich die Königin Natalie wird unbedingt fügen müssen, widrigenfalls gegen dieselbe Maßregeln ergriffen werden.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 15. Januar 1891.

Etwas kalteres, zeitweise heiteres, jedoch unbeständiges Wetter mit Schneefällen und frischen bis starken nördlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 13. Januar, — 1,04 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 13. Januar, + 1,80 Meter. — **Oder** bei Breslau, 13. Januar, Oberpegel + 4,94 Meter, Unterpegel — 0,10 Meter. — **Warthe** bei Posen, 13. Januar, + 1,44 Meter. — **Netze** bei Usch, 9. Januar, + 1,46 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 13. Januar, + 1,20 Meter.

Berlin, den 14. Januar 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,60 b	Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,60 bG	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol Anl.	4%	106,20 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,70 bG	Westpr. rittersch.	3½%	97,20 b
Preuß. St.-Anl.	4%	—,—	Hannover. Rtbr.	4%	102,50 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,50 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	98,70 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	102,50 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,30 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,50 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,50 b
do. do. neue	3½%	96,50 bG	Posensche do.	4%	102,50 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	94,50 G	Preußische do.	4%	102,50 b
Berliner Pfdbr.	5%	116,60 G	Rh. u. Westf. do.	4%	103,00 b
do. do.	4½	111,30 G	Sächsische do.	4%	—,—
do. do.	4%	104,50 b	Schlesische do.	4%	102,50 bB
do. do.	3½%	97,10 G	Schl. Holst. do.	4%	102,75 bG
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,00 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do neue	3½%	97,00 G	Bayerische Anl.	4%	106,00 B
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	86,20 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	97,40 G
do.	3½%	97,10 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,60 G
do.	3%	86,50 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	170,00 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,80 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	140,50 b
Pommersche do.	3½%	97,50 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	136,75 G
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,75 b
Posensche do	4%	101,25 G			
do. do.	3½%	97,10 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Egyptische Anl.	4½%	——	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,60 G
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	100,00 G
Argentinische Anl.	5%	76,80 B	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	98,00 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	71,80 b	do. do. 1880	4%	97,90 G
			do. do. 1887	4%	69,10 b
Italienische Rente	5%	93,40 B	do. Goldrente	6%	107,25 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	105,00 G
do. do.	6%	125,00 B	do. (2. Orient) 1878	5%	78,10 B
Mexican. Anleihe	6%	94,20 b	do. Präm.-A. 1864	5%	180,00 B
do. do. 20 L. St.	6%	97,20 b	do. do. 1866	5%	164,00 B
Oesterr. Gold.-R.	4%	97,20 b	do. Bodencr. neue	4½%	102,10 bG
do. Papier-R.	4½%	81,10 bG	Serb. Gold-Pfdb.	5%	91,75 b
do. do.	5%	92,30 b	do. Rente	5%	89,50 bG
Oesterr. Silb.-R.	4½%	81,00 G	do. do. neue	5%	90,00 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	Ungarische Gold-Rente	4%	92,50 b
do. Cred. 100 1858	4%	329,25 b			
do. 1860er Loose	5%	128,25 b	Ungarische Papier-Rente	5%	90,30 G
do. 1864er Loose	—	323,10 bB			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 G			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	54,10 bG	Dux-Bodenbach	4%	239,75 b
Frankf. Güterb.	4%	93,30 G	Gal. Carl-Lud.	4%	93,25 b
Lübeck-Buchen	4%	170,75 bG	Gotthardbahn	4%	163,40 b
Mainz-Ludwigh.	4%	119,75 G	It. Mittelm.-B.	4%	102,50 b
Marb.-Mlawka	4%	63,90 bG	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	74,20 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,10 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	110,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	88,60 bG	do. Nordwb.	5%	96,00 b
Saalbahn	4%	40,70 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	103,75 G
Stargard-Posen	4½%	102,10 G	Südöst. (Lomb.)	3%	59 75 b
Amsterd.-Rottd.	4%	129,20 G	Warschau-Ter.	5%	102,00 b
Baltische Eis.	3%	68,60 b	do. Wien	4%	232,00 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,10 G
Marb.-Mlawka	5%	110,50 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	115,00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 8.	4%	97,60 bG	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Cöln ind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woroyesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	100,30 G
do. Leipzig Lit. A	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,30 b
do. Lit. B	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92,40 b
do. Lit. D	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	93,80 bB
do Em. v. 1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	97,60 b
Saalbahn	3½%	95,00 b	Mosco-Rjäsan	4%	95,50 bG
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	88,60 G	do. Smolensk. g.	5%	100,75 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,30 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,30 G
do. conv.	4%	102,20 bG	Rjasan-Kozlow g.	4%	93,70
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	85,20 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,70 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,80 B	Rybinsk-Bologye	5%	96,50 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,00 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,70 b
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,25 bG	Russ. Südwestbahn gar.	4%	95,20 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,75 G	Transkaukasisch. g.	3%	82,00 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,00 G	Warschau-Terespol	5%	101,80 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,90 b	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	67,80 b	Wladikawkas gar.	4%	94,00 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	92,75 G
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	109,70 b
Brest-Grajewo	5%	99,00 b	Oregon Railway Nap.	5%	95,75 G
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,50 bB	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	—,—
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	97,75 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,60 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,25 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,80 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,70 bG
do. do. do.	4%	100,75 bG	do. do.	3½%	95,00 bG
do. do. conv.	4%	100,75 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,70 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	103,00 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94,00 b	do. do. 6. (rz 110)	5%	112,25 G
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	94,80 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,25 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	100,70 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	114,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,50 bB
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	——
			do. do. (rz. 110)	4½%	104,75 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100,50 b
			do. do. (rz 100)	4%	99,00 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1889.			Div. p. 1889.	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	2⅔	73,00 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	126,00 B
Berliner Cassenver.	5⅓	135,10 G	Disc.-Command.	12	218,25 b
do. Handelsges.	10	162,60 b	Dresdner Bank	9	160,30 bG
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	9	137,40 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	106,10 b	Pomm. Hyp. conv.	4	101,50 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr. Bod.	9½	155,60 G
Deutsche Bank	9	163,90 b	Reichsbank	9½	141,00 bB

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	119,00 bG	Hörder Bergw.	4%	19,756 G
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	do. conv.	4%	32,40 bG
do. Gußstfab.	9	119,60 b	do. St.-Pr.	5%	71,50 bG
Bonifacius	4	121,80 bG	Hugo	4%	110,00 bG
Borussia Bergw.	4	50,00 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	142,40 b
Donnersmarckh.	4	38,90 b	Louise Tiefbau	3⅓	122,50 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	86,20 bB	Märk.-Westf.	12	260,00 bB
Gelsenkirchener	6	177,75 bG	Oberschlesische	5½	89,50 G
Harkort Bergw.	4	132,75 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	66,40 b
Hibernia	7½	194,25 b	do. do. St.-Pr.	7½	127,10 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	102,00 G	Danz. Oelmühle	11	133,00 G
Ahrens do.	4	68,00 bG	Dessauer Gas	10	167,50 G
Böhmisches do.	15	265,00 b	Nobel Dyn. Trust	8½	163,50 b
Bock do.	5	63,00 bB	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	275,00 bG
Bolle do.	6	95,00 G	Löwe u. Co.	15	304,00 bG
Landré do.	10	159,00 G	Magd. Gas-Ges.	4½	89,75 G
Tivoli do.	4	116,50 bG	Maschinenfabrik: Görl. (conv.)	8	155,00 bB
Bredow. Zuckerf.	7	73,00 bG	do. (Lüders)	8⅔	169,00 bB
Chem. Fabrik: Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	162,00 bG
Leopoldshall	4	91,20 b	Hallesche	16	310,30 G
Oranienburg	4	86,25 G	Hartmann	8	157,00 bB
do. St.-Pr.	5	93,00 bG	Pomm. conv.	8	79,00 G
Schering	18	262,50 G	Schwartzkopf	12⅔	278,00 bG
Staßfurter	8	131,00 bG	St. Vulc. L. B.	6	121,75 bG
Union	9	134,90 b	Nordd. Lloyd	4	142,50 G
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	96,25 G
Möller u. Holberg	4	60,00 G	Siem. Glas-Ind.	11	150,60 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	130,00 bG
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	6	104,50 bG
St. Ch.-F. v. Did.	30	229,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	251,50 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	89,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	68,50 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	109,50 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11309,00 B	Germania	40	1065,00 B
Berliner Feuer.	170	3310,00 G	Magd. Feuer	225	4300,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	490,00 B
do. Leben	178	4450,00 G	Preuß. Leben	37,5	715,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10100,00 b	Pr. Nat.-V. St.	48	1090,00 bB
Concordia, L.	84	1499,00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5, Privatdiscont 3¼ G

Wechsel-Cours vom 14. Januar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,05 b
do. 2 Monat	2½%	168,00 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,55 b
do. 2 Monat	3½%	80,25 b
London 8 Tage	2½%	20,345 b
do. 3 Monat	2½%	20,23 b
Paris 8 Tage	3%	80,50 b
do. 2 Monat	3%	80,30 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	177,90 b
do. 2 Monat	5½%	176,90 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,30 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,40 G
Petersburg 3 Wochen	6%	237,90 b
do. 3 Monat	6%	236,50 b
Warschau 8 Tage	6%	238,25 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,72 B	Engl. Banknoten	20,345 b
Sovereigns	20,30 G	Franz. Banknoten	81,60 bG
20 Francs per Stück	16,13 G	Oesterr. Banknoten	178,05 b
Dollars	——	Russ. Noten	238 60 b

Das Erbe von Castrucco.

Frei nach dem Italienischen
von **Ernst von Waldow.**

9)

„Du willst nicht bekennen?“ fuhr der Greis fort, „gut, so werde ich es Dir sagen.

„Bei Deiner Ankunft hier, als Du eben den Dampfer verlassen, der Dich von Marseille hergebracht, hast Du ein Hundert-Franks Billet verwechselt — ein Werthpapier der Bank von Frankreich. Den Tag darauf kam der Kaufmann, welcher Dir das Bankbillet einwechselte, in Begleitung zweier Wachen in Deine Behausung und zwang Dich dazu, das Bekenntniß abzulegen: Du habest ihm die Banknote zum Wechseln übergeben — nachdem dies geschehen, denunzirte er Dich als Fälscher, denn das Billet war gefälscht. Trotz Deines Widerspruchs, Deiner Unschuldbetheuerungen und Thränen bist Du verhaftet worden — kannst Du das leugnen, Don Raimondo?“

Der junge Mann erhob das gesenkte Haupt und rief blitzenden Auges:

„Aber ich habe verlangt, daß man den Bankier, welcher mir in Marseille die Banknote beim Wechseln eingehändigt, zur Rechenschaft ziehe. Wenn die Note wirklich gefälscht ist, so tragen Jene die Schuld, welche sie mir gegeben haben. Natürlich wird es sich auch bei ihnen nur um einen verzeihlichen Irrthum handeln, denn die Brüder Dionys sind reich und geachtet und für 100 Frks. würden weder sie selbst ein Verbrechen begehen, noch einen Unschuldigen auf die Galeere liefern.“

Der Padrone zuckte lächelnd die Achseln. „Die Dispositionen der Brüder Dionys werden Dich vollständig zu Grund richten — dies kann ich Dir garantiren.“

„Sie müssen sich täuschen, es ist unmöglich!“ rief Raimondo auf's Höchste beunruhigt.

„Ich täusche mich nicht, denn jene haben, mit dem Kassenregister in den Händen, bewiesen, daß sie Dir die Note Nr. 33,498 Serie F 182 mit der Firma Ganat zugestellt haben, während jene falsche, welche Du verwechselt hast, die Nr. 14,781 und die Serie M 114 trägt. Dies bezeugt, daß Du nicht unwissentlich den falschen Schein in Kours gebracht, sondern mit Vorbedacht, und man wird Dich zu der höchsten Strafe verurtheilen.“

„Aber bei alledem bin ich unschuldig!“ stöhnte der unglückliche junge Mann, indem Leichenblässe seine Wangen überzog — „ich weiß mir nicht zu erklären, in welcher Weise —“

Paolino lachte laut auf. — „Du Thor“, sagte er dann, „begreifst Du denn nicht, daß Deine Hundertfranksnote gut gewesen und daß der Kaufmann, bei welchem Du dieselbe hier gewechselt, eine falsche untergeschoben, die er bereit gehabt? Verstehst Du jetzt, in welch' schlimmes Netz Du verstrickt bist, aus dessen Fäden Du Dich nie befreien wirst, wenn Du nicht einen mächtigen Beistand findest?“

„Wer wird mein Helfer sein wollen!“

„Ich, der Dein Unglück kennt und der es in das Gegentheil umzuwandeln vermag, ich, der Schritt für Schritt Dein Leben verfolgt hat, in Paris, Marseille, Neapel, um Dich zu beschützen gegen eine Verschwörung, die man zu Deinem Untergange geplant hatte, und um Dich zu einem reichen und geehrten Manne zu machen.“

„Reich und geehrt“ — murmelte Raimondo bitterlich, „der im Kerker schmachtet unter der Anklage, ein Fälscher zu sein.“

Paoline schien gerührt durch die Klage, mit fast zärtlicher Stimme begann er:

„Komm, mein Sohn, setze Dich zu mir und erzähle mir recht getreulich Deine Lebensgeschichte, es ist sehr wahrscheinlich, daß wir die Quelle Deines Unglücks entdecken.“

Raimondo stieß die Hand des Greises, welche ihn sanft an sich zog, nicht mehr von sich und ließ sich erschöpft auf einen der Sessel nieder, schweigend und sinnend, endlich hob er das Haupt und sprach:

„Es ist eine lange und wenig interessante Geschichte, welche Sie zu hören verlangen, Herr — in den dreißig Jahren — denn so viel zähle ich ohngefähr — habe ich wohl viel gelitten, doch glaube ich kaum, daß es Nutzen bringen könnte, davon zu sprechen.“

„Erzähle immerhin — hernach werden wir ja sehen“ —

Raimondo seufzte, dann sprach er: „Meine frühesten Erinnerungen führen mich zu einem Zeitpunkte zurück, wo ich ein Knabe von fünf bis sechs Jahren war. Eine schöne und elegante Frau, die mich mit Liebkosungen und Geschenken überhäufte, ließ mich nicht von ihrer Seite und betrachtete mich oft mit Thränen in den Augen. Sie sagte mir, daß ich sie Mutter nennen solle, aber ich bin sicher, daß sie nicht meine Mutter gewesen, sie würde mir sonst nicht gesagt haben, daß meine liebe Mama im Himmel sei und ich für dieselbe beten möge — sie nannte mich Raimondo.

Als ich eines Nachts ruhig in meinem Bettchen schlief, ward ich durch einen heftigen Stoß erweckt, der mich aus dem Bett und gegen die Wand schleuderte. Wir befanden uns nämlich in der Kabine eines Dampfers. Es gelang mir, auf die Füße zu kommen, aber ich mußte mich an das Bett anklammern, um nicht zu Boden zu fallen, so stark schwankte das Schiff.

Von allen Seiten ließen sich Angstrufe der Passagiere und die Kommandoworte der Offiziere vernehmen; die Stimme des Kapitäns übertönte den Tumult, doch bald verstummte auch sie in dem Heulen des Sturmes, im Rauschen der Wogen des entfesselten Ozeans, der unser Schiff wie eine Nußschale hin- und herschleuderte.

Nach dem, was ich später habe erzählen hören, waren wir nahe bei Calais, wo die Küste der Gefahren viele bietet. Die Wuth des Orkans vermehrte sich noch und der Regen goß in Strömen herab.

Die schöne Dame, welche ich Mutter nannte, hatte mich mit sich auf's Deck geführt, wo auch die übrigen Passagiere versammelt waren; hier herrschte verhältnißmäßig noch gute Ordnung, die der Kapitän aufrecht zu halten suchte. Ich fürchtete mich nicht, hatte ich doch keine Ahnung von der drohenden Gefahr.

Mit einem Male erhellte ein blendender Blitzstrahl das Dunkel und beleuchtete hell das Meer mit den schäumenden Wogen, die sich mit ihren weißen Schaumkämmen über einander thürmten. Das Schlimmste aber war ein hohler, kahler Felsen, der sich vielleicht 50 Meter von uns entfernt erhob und dem das Schiff unaufhaltsam zutrieb. Natürlich verstand ich nichts von der furchtbaren Bedeutung dieser Erscheinung, die ich mit weitgeöffneten Augen anstarrte. Desto entsetzter waren die Uebrigen, welche nun ihr Ende vor Augen sahen.

Die Kommandoworte des Kapitäns verhallten ungehört, die Matrosen verließen ihren Posten, warfen sich auf die Kniee und beteten, die Hände über die Brust gekreuzt, den Tod erwartend. Andere wieder ließen eine kleine Schaluppe in's Meer hinab, und dorthin drängte Alles in wahnsinniger Hast.

Meine Mutter hielt mich fest an sich gedrückt, ihre heißen Thränen fielen auf mein Gesicht — ich glaube, sie noch zu fühlen — da auf einmal erhielten wir einen fürchterlichen Stoß, ein Krachen und Splittern, das selbst das Heulen des Orkans übertönte, ward hörbar, das Schiff spaltete sich, die Wogen überschwemmten einen Augenblick später das Verdeck, alles Lebende in ihren wilden Strudel reißend — ich hatte die Besinnung verloren.“

Raimondo schwieg erschöpft, jene düstere Jugenderinnerung hatte ihn erschüttert. Paolino reichte ihm stumm die Hand, und der liebevolle Blick, den er auf ihn heftete, sagte mehr als Worte, wie innig Theil er an dem Schicksal seines jungen Gefährten nehme.

In diesem Moment ward an die Thür gepocht, der Gefangenenwärter erschien und meldete:

„Paolino, Ihr seid in das Sprechzimmer gerufen worden.“

„Wer hat mich rufen lassen?“

„Signor Carmine, Euer Advokat, um mit Euch über Geschäfte zu reden, Eueren Prozeß betreffend.“

„Ich werde sogleich kommen“, erwiderte der Greis, dann fügte er, sich Raimondo zuwendend, noch hinzu:

„Ruhe Dich ein wenig aus und habe Geduld, mein Junge, später wirst Du mir Deine Geschichte zu Ende erzählen, und Du sollst sehen, daß ich den rothen Faden finden werde, der sich durch dies Gewebe zieht. Inzwischen trinke ein Glas von diesem Weine, der von anderer Sorte ist, als jener, der für gewöhnlich durch die Kerkerthüren einpassirt.“

Dies sagend, entnahm er einem Eckschranke eine Flasche Wein von Capri, die er dem jungen Gaste reichte, dann entfernte er sich eilig, Raimondo in einem schwer zu beschreibenden Widerstreite der Empfindungen des Staunens und Zweifels zurücklassend.

5. Kapitel.

Am Sprachgitter des Gefängnisses.

Filippo Bonaventura, der künftige Prinz von Castrucco, erwartete bereits an dem Eisengitter des Sprechzimmers die Ankunft des Chefs der Camorra, den er zu sprechen gewünscht. Er hatte die stolze Sicherheit verloren, die ihn vor der Unterredung mit dem Buckligen beseelte; denn er fühlte sich gedemüthigt und zum Werkzeug von Leuten herabgewürdigt, die, wie er sich zu seinem Aerger sagen mußte, viel mächtiger und viel schlauer waren, als er.

Die Ankunft Paolino's riß den falschen Advokaten aus seinem Nachsinnen; er grüßte ihn mit Unterwürfigkeit und in respektvoller Haltung, wie ein Unterbeamter einen hohen Vorgesetzten.

(Fortsetzung folgt.)

Verdingung.

Neubau des Konsistorial-Gebäudes hier.

Die Ausführung der Töpferarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden. Bedingungen und Angebotsformulare können Elisabethstraße 10, Hof 1 Tr., Vormittags 9—12 Uhr, eingesehen, Letztere auch gegen die Herstellungskosten bezogen werden. Angebote sind versiegelt und postfrei bis Mittwoch, den 28. d. Mts., Vormittags **10 Uhr**, an den unterzeichneten Regierungs-Baumeister einzusenden. Es findet dann die Eröffnung statt.

Stettin, den 14. Januar 1891.

Der Königliche Baurath.
Man:sdorf.
Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Schwieger.

Freitag, 23. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr,

kommen aus der Königlichen Oberförsterei Rothemühl im **Erdmann'schen Gasthause in Jatznick** zum Ausgebot:

1. Hammelstall, Jagen 23.

Buchen: 3 Nutzenden III./IV., 33 rm Nutzh. I. (0,68 m lg.), 22 Nutzh. II. (1 m lg.), 2 Nutzh. II. (rund 1,5 m lg.), 530 Scheite, 60 Knüppel, 15 Rsg. I.

2. Herrenkamp, Jagen 88.

Eichen: 17 Nutzenden I./V., 72 Nutzh. I./II., 160 Scheite, 14 Knüppel, Buchen: 11 rm Nutzh. II., 228 Scheite, 44 Knüppel, Kiefern: 114 Bauhölzer I./V., 9 rm Nutzh. II., 104 Scheite, 20 Knüppel, 12 Rsg. I.

Die Forstverwaltung.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Dr. med. M. Kohn (Stolp). — Eine Tochter: Herrn Hugo Schröder (Greifswald).

Verlobungen: Fräulein Friedchen Völkert mit Herrn Heinrich Strammitz (Barth — Pruchten).

Sterbefälle: Herr Fleischermeister Albert Pieper (Zanow). Herr Bauerhofsbesitzer Ferdinand Bügge (Treptow). Herr Schmiedemeister Heinrich Ewert (Reinkenhagen). Herr Hotelbesitzer Hermann Hoffmann (Cörlin a. P.). Herr Kaufmann Richard Liese (Völschow). Frau Amtmann Fritze, geb. Neubart (Wusseken). Frau Wilhelmine Schaaf, geb. Schütt (Wolgast).

Bernhard Mundt,

Beerdigungs-Institut und größtes Sarg-Magazin Stettins,
obere Breitestraße Nr. 7,
Fernsprecher Nr. 490.

Metall- u. Holzsärge jeder Güte mit **Ausstattungen.** Uebernahme ganzer **Begräbnisse.** Lieferung von **Grabgittern** und **Denkmälern** zu Fabrikpreisen.
Metallkränze in großer und schöner Auswahl.

Majorat.

Zur Gründung eines Majorats in den östlichen u. südöstlichen Provinzen Deutschlands, auch Pommern, sollen mehrere Herrschaften möglichst bald gekauft werden, Anzahlung in jeder Höhe.

Passende Offerten unter **M. 2717** befördert **die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Elbing.**

Posthalterei oder Hotel ersten Ranges

mit Acker, Wiesen und Viehhaltung wird von einem Landmann mit 20,000 Mark Vermögen in einer Stadt Hinterpommerns zu erwerben gesucht. Offerten erb. unter O. G. an Rudolf Mosse, Stralsund.

Suche zum Frühjahr eine Pachtung, zu deren Uebernahme ca. 12,000 ℳ genügen. Pommern und die Mark bevorzugt.

Gefällige Offerten bitte an die Exped. dieses Blattes, Schulzenstr. 9, unter **E. P. N. 12** zu richten.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

? Mir oder Mich ?

Ein unentbehrl. Rathgeber in d. deutsch. Sprache, nach d. neuen Orthogr. für **Jeden,** der ohne Kenntniss der grammat. Regeln gern **richtig sprechen** u. **schreiben** lernen will v. Dr. Grimm. **50 Pfg.** — dasselbe mit Briefsteller Titulatur, bürg. Gesetzbuch, Eingaben an Behörden etc., Fremdwörterbuch, c. 300 Seiten cart. **1 Mk.** — Auch dir. geg. Marken von **Otto Cray's Verlag,** Berlin, 23 Kirchst. 23.

R. Grassmann's Papierhandlung,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

in allen Liniaturen, wie **einfache Linien** in verschiedenen Weiten, **Doppellinien** für Deutsch und Latein (mit und ohne **Richtungslinien**), Griechisch, **Notanten, Rechenbücher** u. s. w.
Schreibebücher auf schönem starken, weißen Schreibpapier, 3½ bis 4 Bogen stark, à 8 ₰, per Dutzend 80 ₰.
Oktavbücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark, à 5 ₰, 10 Bogen stark à **25** ₰, 20 Bogen stark à **50** ₰.
Schreibebücher auf starkem extrafeinen Velinpapier, 3½—4 Bogen stark, à 10 ₰, per Dutzend 1 ℳ, 10 Bogen stark à 25 ₰, 20 Bogen stark à 50 ₰.
Ordnungsbücher à 10 ₰.
Aufgabebücher (Oktav) à 5 ₰ und 10 ₰.
Notenbücher à 10 ₰, größere 25 ₰.
Zeichnenbücher à 10, 15, 20, 25 u. 50 ₰, extra große à 1 ℳ.

Prima oberschl. Steinkohlen

der Ctr. 1,10 frei in's Haus,
sowie alles andere Brennmaterial zu den allerbilligsten Tagespreisen
empfiehlt
Carl Dreger,
Bogislavstraße 34, Ecke der Saunierstraße.

Bad Stuer in Meckl., d. 10. Jan.

Im verflossenen Jahre immer durchschnittlich 44 Kurgäste. Am meisten waren wieder blutarme, verdauungskranke, an allgemeiner Schwäche leidende Patienten vertreten. Fast Alle erreichten sehr zufriedenstellende Resultate. Auch mit Asthma, Veitstanz, hysterischen Krämpfen, Rückenmarks- und Lungenaffektionen und Fettsucht Behaftete hatten größtentheils vorzügliche Erfolge. — Verfahren unverändert: einfach und milde; sorgsame Beobachtung jedes Einzelnen. Das neuerrichtete, in seiner Konstruktion ganz dem jetzigen Standpunkte der wissenschaftlichen Hygieine entsprechende Luftbad fand großen Beifall und förderte in sehr vielen Fällen sichtlich Erholung und Herstellung. — Augenblicklich 14 Kurgäste, die mit Vergnügen die geschützten, von Schnee frei gehaltenen Waldpromenaden benutzen und sich zum größten Theil guter Fortschritte erfreuen. — Nächste Bahnstation Ganzlin, 5 Kilom., auf Wunsch Fuhrwerk dorthin. Prospekte gratis.

G. Bardey, Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

Die Gartenlaube

beginnt soeben einen neuen Jahrgang mit dem Roman

„Eine unbedeutende Frau"
von
W. Heimburg.

Man abonnirt auf „Die Gartenlaube" 1891 in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Abonnementspreis vierteljährlich nur 1 Mk 60 Pf.

Mündliche und schriftliche Bestellungen werden auch an den Schaltern der Post-Anstalten angenommen.

Neueste höchste Auszeichnung.

Deutscher Benedictiner und Chartreuse

Gold.Med. Köln 1889.



Anerkannt beste Fabrikate, einziger vollkommener Ersatz d. franz. Liqueure.
F. W. Oldenburger Nachf., Hannover,
Inhaber: Aug. Groskurth.

Benedictiner, p. ½ Ltr.-Fl. M. 4.50, p. ⅓ Ltr.-Fl. M. 2.50, p. ¼ Ltr.-Fl. M. 1.40
„ „ ⅛ „ „ 0.80 „ 1/16 „ „ 0.45
Chartreuse gelb ½ „ „ 5.00 „ ⅓ „ „ 2.75 „ 1/16 „ „ 0.80
„ grün ½ „ „ 6.00 „ ⅓ „ „ 3.25 „ 1/16 „ „ 0.90

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Ehrendiplom Köln 1890.

In Stettin bei Herren **Kuhn & Wegner.**
Engros-Vertrieb: **Carl H. M. Jürs,** Hamburg.

Inventur-Ausverkauf!
Kleiderstoffe!
Reste!
Modellkleider!
Morgenröcke!
Unterröcke!
W. v. Behmen,
kl. Domstrasse 13.

WARNUNG!

Schutzmarke — Gesetzlich deponirt.

S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDER

Anerkannt beste Bureau- u. Comptoir-Feder.

Da bereits vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder in **geringerer Qualität** in den Handel gebracht worden sind, so bitte ich die geehrten Konsumenten darauf zu achten, dass **jede einzelne Stahlfeder** mit meinem **vollständigen Namen** und die Schachteln ausserdem mit **nebenstehender Schutzmarke** versehen sind; **nur diese Merkmale** bieten für die bisherige Qualität Garantie.

Zu beziehen durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- und Auslandes.

Berlin S. **S. Roeder,** Königl. Hoflieferant.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief.

Zum 27. Januar,
Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers.

Fahnen und Flaggen von echtem Schiffsflaggentuch, vorzügl. Qualität zu sehr niedrigen Preisen, z. B.:
Deutsche und preussische Adler-Fahnen,
Deutsche und preussische Nationalfahnen,
gebräuchlichste Sorten, sehr billig berechnet.
Kaiser-Transparente. Wappenschilder. Lampions. Fackeln. Feuerwerk.
Rechtzeitiges Eintreffen ausdrücklich garantirt.
Reichhaltige Kataloge (Fest-Ausgabe für Kaisers Geburtstag) versenden wir gratis und franco.

Kartoffeln

2 Metzen 0,45.
Lastadie, Wallstraße 26, im Laden.

Stiefelsohlen-Ersparniß, Fl. 60 Pf.
Drogerie zum Mohren, gr. Lastadie 66.

Pianino billig zu verkaufen Falkenwalderstraße 127, p. r., Eg. Behringerstr.

Anerkannt vorzügliche Qualität. 1 Auswahl Federn 30 Pfg. In jeder Handlung vorräthig.

Soennecken's Schreibfedern,

Anerkannt vorzügl. Construction. Ausführliche **Preisliste** mit Abbildungen **auf Wunsch kostenfrei.**

Berlin. — F. Soennecken's Verlag. — Bonn. Leipzig.

Jul. Braatz, Hofphotograph,

Stettin, Königsthor 13, Ecke Königsplatz,

hat sein hiesiges photographisches Atelier von der Mönchenstraße nach dem Königsthor 13 verlegt. Haupt-Eingang Königsthorpassage mit Personen-Fahrstuhl zum Atelier, 2. Eingang vom Königsplatz aus.

Otto Weile,

Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, Bollwerkecke,
empfiehlt **unter 3jähriger Garantie:**
Gut abgezogene und genau regulirte

Nickel-Uhren	ℳ 9—15,
silberne Cylinder-Uhren	ℳ 14—25,
„ Remontoir mit Goldrand	ℳ 20—30,
„ Remontoir, Ankergang	ℳ 27—60,
goldene Damen-Remontoir-Uhren	ℳ 25—200,
„ Herren-Remontoir-Uhren	ℳ 40—600.

Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Talmi und Nickel,
Panzer-Uhrketten
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.
m. 14 Kar. GOLD vergoldet
Herren-Ketten Stück 5 ℳ
Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 ℳ
Feste Preise. Kauft u. verkauft nur gegen baar.

Billigste Bezugsquelle

für gute, böhmische
Bettfedern
und
fertige Betten
bei
Sally Baden,
Ecke Langebrückstr.

Vogelliebhabern

zur Nachricht, daß ich bei Herrn
A. Lippert Nachfolger in Stettin
eine Niederlage meiner preisgekrönten **Vogelfutter,** „Singfutter" für Kanarienvögel, Waldvögel ꝛc. und präparirtes Futter für Nachtigallen, Lerchen, Staare, Drosseln ꝛc. errichtete.
Verkauf zu Originalpreisen.
Gustav Voss, Hoflieferant,
Köln a. Rh.
„Meine reich illustrirte Preisliste über Vögel, Tauben, Käfige versende franko gegen 50 ₰ Marken."

Das größte Brod

Stettins und Umgegend liefert wie in **früheren** Jahren die Bäckerei von
P. Thiel, Oberwiek 64.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Halifax-Patent
per Paar M. 2,50.
Schrauben-Schlittschuhe m. Riemen
per Paar M. 1,25.

R. Mohnike,

Uhrmacher,
Falkenwalderstraße 16,
empfiehlt goldene, silberne und Nickel-Uhren jeder Art, sowie Regulateure, Wanduhren und Wecker zu reellen Preisen und unter mehrjähriger Garantie.
Reparaturen werden aufs sorgfältigste und zu sehr mäßigen Preisen gemacht.

---

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst. Wien, Giselastrasse Nr. 11.**
Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Reell! Preiswerth!
Cigarren!

Unser Fritz, mittelkräftig, Sumatra-Decke mit Habana- und Felix-Einlage 1 Kiste à 100 Stück 8 ℳ,
Maatschappy, kräftig, 1 Kiste à 100 Stück 7 ℳ versendet gegen Nachnahme
L. Thiede, Versandtgeschäft,
Charlottenburg, Spandauerstraße 7.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben: **Stettin,** in den Apotheken à Flac. 1 ℳ.

Plüß-Staufer's farbloser **Universalkitt,** das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände, ist a 50 u. 80 ₰ pr. Fläschchen — ächt zu beziehen in Stettin bei **W. Reinecke,** Drogerie, und **W. Wagner,** Drogerie zum Mohren.

Prima
Deutschen Schweizer Käse
à Pfd. 0,80 ₰,
prima echten Holländer Käse
à Pfd. 1 ℳ,
sowie alle andern Sorten Käse empfiehlt zum billigsten Preise
Otto Winkel,
Breitestr. 11.

---

1 schöner grauer Papagei mit auch ohne Bauer billig zu verkaufen Steinstraße 1, 2 Tr. r.

Zucker-Syrup

in vorzüglicher Qualität
a Pfd. 0,20, bei 5 Pfd. a 0,17.
Wilhelm Lockstädt, Lastadie, Wallstraße.



In der Pferdedeckenfabrik von **Herrmann,** Breitestr. 61, Hof p., früher im Eiskeller, findet man die größte Auswahl guter wollener Winter-Pferdedecken mit Futter mit Bruststück, auch Regendecken und Schlafdecken sehr billig.

Täglich frisch
Potsdamer Schürzkuchen
3 Stück 10 ₰,
Dampf-Fastenpretzel
empfiehlt
Hellmuth Michaelis,
Klosterhof 17.

Alle Sorten Gläser 0,35 ℳ.

Walter Kusanke,

Uhr- u. Chronometermacher
Königsthorpassage 1.
Große Auswahl.



3jähr. Garantie.
Gold. **Damen-Rmt.** v. 25 ℳ
„ **Herren-Rmt.** v. 40 ℳ
Silb. Cylind.-Rmt. v. 17 ℳ
Nickel-Schlüssel-Cyl.-Uhr. v. 7,50.
Regulatoren, 14 Tage gehend, von 15 ℳ an.
Weckeruhren v. 5 ℳ an, beste 6 ℳ
Reparatur-Werkstatt.

Stralsund.
Die nördliche Hafeneinfahrt betr.

Erhalt', o Herr, das Schwabenland
Als Theil vom deutschen Reiche,
Damit der Deutsche ferner noch
Darf machen Schwabenstreiche.

Tüchtige Vertreter

werden gegen **hohe Provision** von altem erstem Malaga-Weinhaus gesucht. Offerten werden erbeten an **Ricardo Navarrete,** Comedias 14/18 Malaga.

Epilept. Krämpfe, auch in den ältesten Fällen, beseitigt in ganz kurzer Zeit gänzlich **F. Stuckert,** Bogislavstr. 11, 1.

Ein verheir. herrschaftl. Kutscher sucht zum 1. April d. J. oder später Stellung, event. auch als Diener. Gute Zeugnisse sowie Empfehlungen stehen zur Seite. Adressen unter **H. F.** an die Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Kirchplatz 4, 2 Tr. u. 3 Tr.

je eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Zubehör mit Wasserkloset zum 1. April zu verm. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr. links.

M. 100,000.

Meine beiden Rittergüter, über 5000 Morgen groß, habe zusammen bis $^{5}/_{10}$ der Landschaftstaxe mit ℳ 208,000 beliehen, kann noch bis $^{6}/_{10}$, also ℳ 42,000 Landschaftsgeld abheben; ich will aber ℳ 100,000 aufnehmen entweder in II. Stelle oder durch Landschafts-Ablösung in soviel größerer erster Stelle.

Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter **J. A. 5741,** erbeten.

Forderungen jeder Art

werden gekauft. Näheres bei
G. Herschler, gr. Wollweberstr. 6.

Culmbacher Bierstuben
auch helles
vorzügl. Bergschloß
(**Rückforth**) à Seidel 15 ₰.
Größere und kleine Vereinszimmer
noch mehrere Abende in der Woche frei.
Joh. Klotzmann,
Moltkestraße 14.

Kaiserpanorama

Königsthorpassage.
Bei Metz, Nancy, Verdun, Pont à Mousson.
Nächste Woche: Die Buchheide.

Centralhallen.

Heute, Donnerstag, Abends 7½ Uhr:
Große brillante Vorstellung.
Neues Programm.
Freitag: Erstes Debüt der **Luppu-Truppe,** außerordentliche Luft- und Parterre-Reckkünstler.
Das Etablissement ist gut geheizt.

Stadt-Theater.

Donnerstag: (Schauspiel-Bons)
Die Kinder der Excellenz.
(Lustspiel-Novität.)
Freitag (Opern-Bons):
Don Juan.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Donnerstag, den 15. Januar 1891:
Der arme Jonathan.
Bandergold — — — — — Julius Spielmann a. G.
Freitag:
Unsere Don Juans.